

Zusammenfassung der Abschlussdiskussion (von Norbert Wiersbinski)

- 1) Das JKI arbeitet im Auftrag des BMELF an einer **nationalen Grünlandstrategie**, zu der erste Überlegungen von Frau Kuka vorgetragen wurden. Hier wurde in der Diskussion der Wunsch vorgetragen, dass es eine ressortübergreifende Projekt-/Arbeitsgruppe geben sollte, in der das BfN mitarbeitet und seine Expertise einbringt. Ähnlich wie bei der Arbeit an der Nationalen Biodiversitätsstrategie wäre eine breite Beteiligung der Verbände wünschenswert. Daher wäre es gut, wenn die Verbände die Tagung und ihre Ergebnisse zum Anlass nehmen würden, eine solche aktive Beteiligung einzufordern bzw. ihre Mitarbeit anzubieten.
- 2) Die **Sichtbarmachung der Ökosystemleistungen** (Beitrag zum Klimaschutz, Kohlenstoffspeicherung, Wasserhaushalt, Biodiversität) sollte stärker in den Fokus gerückt werden. Die Landwirtschaft wird in Zukunft einen erheblich höheren Beitrag zum Klimaschutz leisten müssen, wenn die nationalen und internationalen Verpflichtungen eingehalten werden sollen. Milchbauern und Schäfer sind wichtige agrarökologische Dienstleister für die Allgemeinheit, was auch in der Bemessung der Entgelte für diese Leistungen zum Ausdruck kommen muss. Das geht eigentlich nur über Mittel der ersten Säule.
- 3) Verbraucher (und Wähler) sollten als Verbündete gewonnen werden. Hier gibt es inzwischen ein Umdenken in breiten Kreisen der Bevölkerung. Proteste und Initiativen vor Ort (z.B. Die Großdemonstration „Wir haben es satt“, lokale Proteste gegen Anlagen der Massentierhaltung) zeigen, dass sich etwas verändert. Dieses Umdenken sollte durch eine **positiv wirkende Öffentlichkeitsarbeit** unterstützt werden. Der Film „Die Schäfer“ ist ein gutes Beispiel dafür. Die Schäfer haben ein sehr gutes Image in der Öffentlichkeit. Ihr Beruf verbindet sich guten Traditionen und biblischen Bildern, wie dem „Guten Hirten“. Solche Bilder und Potentiale sollten stärker genutzt werden, um Verbraucher für unsere Anliegen zu gewinnen. Daran führt in einer offenen Gesellschaft kein Weg vorbei.
- 4) Wir brauchen ein **breites Bündnis zwischen Bauern/Bäuerinnen und Naturschützer/innen** (auch wenn zunächst nicht alle mitmachen). Hier können beide Seiten viel voneinander lernen. Ein sehr anschauliches und gelungenes Beispiel war das Projekt Wiesenvogelschutz aus Schleswig-Holstein. Ein gute Kommunikation und Verständnis füreinander haben hier zu guten Erfolgen geführt und Landwirte für den Wiesenvogelschutz gewonnen. Dazu gehört auch die Ausbildung des landwirtschaftlichen Nachwuchses, der zur Zeit ziemlich einseitig auf Weltmarktfähigkeit ausgerichtet wird, wie Bäuerinnen auf der Veranstaltung berichteten.
- 5) Das BfN wird die Diskussionen weiterhin intensiv begleiten und dabei die Milchbauern und Schäfer mit einbeziehen. Mehrere Forschungsprojekte werden sich in 2015 mit der Weiterentwicklung der GAP - insbesondere im Hinblick auf die Halbzeitbewertung und die Reform ab 2020 - beschäftigen. Dabei wird ein Projekt besonders die Biodiversität im Grünland thematisieren. Auch für die geplante Grünlandstrategie bietet BfN seine Beteiligung an. Die vom BfN geförderte so genannte Verbände-Plattform zur Agrarpolitik wird die GAP-Diskussionen ebenfalls begleiten und dabei sowohl die Naturschutz- als auch verschiedene Verbände aus der Landwirtschaft einbeziehen.